

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 31 (1975)
Heft: 5

Artikel: Rivarol
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-421185>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jeder, der die Zürcher Mundart kennt, weiß, daß es eine Blume gibt, die ‚Denkeli‘ genannt wird. Anderorts nennt man sie ‚Pensée‘ oder ‚Viola tricolor‘, dieses Stiefmütterchen auf des Dichters Grab in oder bei Würzburg! Denn, so sagte Hugo von Trimberg:

„Her Walther von der Vogelweide,
Swer des vergaeze, der taet mir leide“.

Eugen Teucher

Rivarol

Der Leser wird wohl gerne noch Näheres über die im Aufsatz „Zwei preisgekrönte Bücher über die Sprache im 18. Jahrhundert“ (Heft 4, 1975) erwähnte Abhandlung von Rivarol(i) erfahren. In seinem Buch „Soziologie und Politik der Sprachen Europas“ (dtv 1975) — das nächstens noch besprochen werden soll — schreibt Harald Haarmann folgendes darüber:

Im Jahre 1783 forderte die Berliner Akademie der Wissenschaften die Gebildeten und Gelehrten aller Länder auf, das Phänomen der französischen Weltsprache zu untersuchen.

Preisgekrönt wurde A. Rivarols Abhandlung „Discours sur l’universalité de la langue française“ (Paris-Berlin 1784), der die Vormachtstellung des Französischen als Bildungssprache mit typisch französischem Esprit rationnel begründete. Rivarol hob die Vorzüge des Französischen im Vergleich zum Deutschen hervor, dessen Mängel (Schwierigkeiten des grammatischen Baus, fehlende Ordnung im Wortschatz, keine Einheitlichkeit im Stil, in der Graphie, u. a.) nach seiner Ansicht dafür ausschlaggebend seien, daß das Deutsche keine Weltsprache geworden wäre und sich auch nicht für eine solche Funktion eigne. Rivarol hatte damit sämtliche Vorurteile der Franzosen gegenüber der deutschen Sprache zusammengestellt. So nutzte er geschickt diesen verbrämten französischen Sprachnationalismus aus und führte damit Beweis bezüglich der Weltsprachenfunktion des Französischen. Die Qualitäten des Französischen, von denen Rivarol vor allem die clarté herausstellte, verknüpfte er direkt mit dem Phänomen der Verbreitung dieser Sprache. Diese Argumentation, die geschickt linguistische und außersprachliche Erscheinungen zueinander in Beziehung setzte, wurde zum Axiom der Weltgeltung der französischen Sprache.